

Das orofaziale Syndrom im Blickpunkt

Über 200 Zahnärzte nahmen am 15. Mai im Leipziger Renaissance Hotel die Gelegenheit wahr, sich über Diagnose und Behandlungsmöglichkeiten des orofazialen Syndroms zu informieren. Dieses Thema, bisher von der Zahnmedizin eher stiefmütterlich behandelt, stieß bei den Teilnehmern der Veranstaltung auf überdurchschnittlich lebhaftes Interesse.

| Heike Geibel

Da das orofaziale Syndrom vom medizinischen Standpunkt aus ganzheitlich betrachtet werden muss, haben Dr. Wolfgang Bartel als Humanmediziner und Rainer Schöttl als Zahnmediziner gemeinsam zu diesem Thema referiert. Kopfschmerzen, Kiefergelenkschmerzen, Nackenschmerzen, Hörstörungen – das sind nur einige Symptome, die auftreten können, wenn das Zusammenspiel der Kopf- und Körperhaltung, die vom Biss oder der Okklusion der Zähne abhängt, chronisch gestört ist. Dabei ist das Gebiet der chronischen Schmerzen und Dysfunktionen im Kiefer- und Kopfbereich noch unzureichend erforscht und verstanden, und in der Gnathologie, der Wissenschaft, die sich mit der Funktion der Zähne und Kiefergelenke beschäftigt, besteht diesbezüglich kaum Konsens. Dr. Bartel und Rainer Schöttl machten die Bedeutung dieses Themas in der täglichen Praxis deutlich, in-

dem sie die Auswirkungen der craniomandibulären Dysfunktionen aus zahnärztlicher sowie manualtherapeutischer Sicht aufzeigten.

Bisskorrektur und Manualtherapie

Beide Referenten berichteten von Patienten mit massiven Schmerzen und körperlichen Beeinträchtigungen bis hin zu operativ vorgenommenen Versteifungen der Wirbelsäule, die einzig und allein auf Craniomandibuläre Dysfunktionen und die damit einhergehenden Muskelverspannungen zurückzuführen waren. Diesen Patienten konnte mit einer entsprechenden Bisskorrektur und manualtherapeutischen Maßnahmen zur Muskelentspannung geholfen werden. Rainer Schöttl zeigte, dass die Okklusion die Muskeln im gesamten Körper beeinflusst. Bei einem Belastungstest der Füße ist z.B. erkennbar, ob der Patient gerade auf eine Watterolle beißt oder



Aufmerksames Publikum im voll besetzten Tagungssaal.



Dr. Bartel während der Behandlung.